

Der Satz... 2,50 Mk. durch die Post... 2,75 Mk. einschließlich Postgebühren...

Saale-Beitung.

werden die 6 gepulverte Patronen... oder deren Raum mit 30 Wp. be...

Bestand der Schriftleitung Nr. 1240... der Postamt-Abteilung Nr. 1135...

Wochenschriftlicher Jahrgang

Ercheint täglich zweimal... Sonntag und Montag einzeln

Schriftleitung und Druck-Verlag... Halle, Gr. Sandbühnenstraße 17...

Die Lage in Frankreich.

Anzufriedenheit — Stillschweigen über Russland — Misserfolg in Spanien — Die Pariser Blätter werden kleinlaut — Die Kämpfe um Armentières — Bei Ypern.

Immer wieder berichten schmeier Blätter über Bestimmungen zwischen Frankreich und England... Stillschweigen über Russland...

c. B. Genf, 20. Dezember.

„Gazette de Lausanne“ meldet ein bedeutames Eingeländnis ihres Pariser Korrespondenten... Die Kämpfe um Armentières...

c. B. Rotterdam, 20. Dez. Die bisher täglich veröffentlichten Nachrichten über den Verlauf des Krieges... Die Kämpfe um Armentières...

Jüdisch, 19. Dez. Wenn man die verschiedenen Meldungen kritisch betrachtet, die hier teils aus italienischen, teils aus französischen Quellen über die Lage der Verbündeten vorliegen... Die Kämpfe um Armentières...

Antliche Meldung der Heeresleitung.

Die russische Hauptmacht überall angegriffen.

200 Engländer gefangen, 600 gefallen.

WTB. Großes Hauptquartier, 20. Dez., vormittags. Im Westen hatte der Gegner keine erfolglosen Angriffe bei Meuseport und Vigiföhe gefehlt... Die Kämpfe um Armentières...

Bei Notre Dame de Voretto, südöstlich Bethune, wurde ein deutscher Schützengraben von 60 Meter Länge an den Gegner verloren... Die Kämpfe um Armentières...

In den Argonnen machten wir kleinere Fortschritte und eroberten mehrere Maschinengewehre.

Von der ost- und westpreussischen Grenze nichts Neues.

In Polen machen die russischen Armeen den Versuch, sich in einer neuen, vorbereiteten Stellung an Rawla und Nida zu halten... Die Kämpfe um Armentières...

Oberste Heeresleitung.

wünschen übrig, und die Enttäuschung über England ist in Frankreich allgemein... Die Kämpfe um Armentières...

c. B. Bielefeld, 20. Dez. Die letzten militärischen Situationsberichte der Pariser Zeitungen lauten recht kleinlaut... Die Kämpfe um Armentières...

Großadmiral v. Tirpitz über den Weiterverlauf des Krieges.

c. B. Berlin, 21. Dez. Der Berliner Vertreter der „United Press“ von Wiegand, der 700 amerikanischen Blätter mit Nachrichten versieht... Die Kämpfe um Armentières...

zu. Herr von Tirpitz jagte darüber: „Das ist ein Problem für die Amerikaner... Die Kämpfe um Armentières...“

Neue Beschichtung von Armentières.

1000 Granaten in zehn Stunden!

c. B. Amsterdam, 20. Dezember.

Neuter meldet aus Boulogne: Seit einiger Zeit kommt hier allmählich ein Zug mit 400 bis 500 Vermundeten an... Die Kämpfe um Armentières...

Westreichlich-ungarische Siege.

WTB. Wien, 19. Dezember.

Antlich wird verlautbart, 19. Dezember, mittags: Unsere über die Linie Krasno-Zalkizyn vorgerückte Kräfte trafen gestern neuerdings auf starken Widerstand... Die Kämpfe um Armentières...

In Südpolen kam es zu Verfolgungsgeschehen. Der Feind wurde ausnahmslos geworfen... Die Kämpfe um Armentières...

In den Karpathen hat sich, von kleineren, für unser Waffen günstig verlaufenden Geschehen abgesehen, nichts ereignet... Die Kämpfe um Armentières...

Die Ausfallstruppen von Krzemyn rückten nach Czujlun ihrer Aufgabe noch Gegner unbefähigt unter Mitnahme einiger hundert Gefangener wieder in die Stellung ein... Die Kämpfe um Armentières...

WTB. Wien, 20. Dezember.

Antlich wird verlautbart: In den Karpathen wurden gestern die feindlichen Vortruppen im Latorca-Gebiet zurückgeworfen... Die Kämpfe um Armentières...

Die Russen haben sich somit in Galizien mit ihren Kräften neuerdings gestellt... Die Kämpfe um Armentières...

WTB. Wien, 20. Dezember.

Antlich wird verlautbart: In den Karpathen wurden gestern die feindlichen Vortruppen im Latorca-Gebiet zurückgeworfen... Die Kämpfe um Armentières...

Konstantinopel, 19. Dez. Die türkische Presse widmet den neuen türkischen und österreichisch-ungarischen Siegen in Bosnien und Galizien lobende Artikel, in denen besonders die tüchtige Strategie und Tapferkeit dieser Heere bewundernd hervorgehoben wird.

Neue Erfolge unserer Flotte.

c. B. Nach einer auf Grund amtlichen Materials zusammengestellten Uebersicht ergibt sich, daß unserer deutschen Flotte bisher 15 englische Kriegsschiffe außer 2 englischen Unterseebooten, 2 französische Kriegsschiffe, 2 russische Kriegsschiffe, sowie ein japanisches Kriegsschiff zum Opfer gefallen sind, also insgesamt 23 feindliche Kriegsfahrzeuge, dazu 58 Handelsdampfer, worunter 51 englische.

Neue Bank in Harlepool.

a. B. Amsterd., 20. Dezember. Die „Times“ berichten von einer neuen Bank in Harlepool. Die Behörden hatten den Einwohnern mitteilen lassen, daß vorläufig niemand sein Haus verließen dürfe. Einige Schulleute gaben sogar den Rat, sich nach den Wohnungen zu flüchten, da eine neue Besichtigung zu erwarten wäre. Einige Todesfälle im Hospital haben die Zahl der Geisteskranken allein auf 93 gebracht. Die britische Admiralität meldet, kein britisches Schiff sei bei dem deutschen Angriff auf die englische Küste verloren gegangen. Wie deutschen Meldungen, die etwas anderes behaupten, seien unrichtig. Dazu schreibt das „M. Z.“: Es ist unbeeinträchtigt, daß die britische Admiralität auch in diesem Falle die Verluste abzulugeln sucht. Wir haben keinen Grund, an der Richtigkeit der deutschen amtlichen Meldung zu zweifeln, nach der zwei Zerstörer vernichtet und einer beschädigt worden ist. Dazu kommt noch der Verlust an britischen Kaufschiffen und Winzenerlegern, die vor Harlepool ein Opfer deutscher Seemannslüchtigkeit geworden sind.

Die Angst nicht.

WTB. London, 19. Dez. Die Polizei von East Riding in Yorkshire gibt bekannt, daß die Patrouillen Befehl haben, auf alle Personen zu achten, die Klattkassen geben oder Lichter zeigen, die von See aus gesehen werden können. London, 20. Dez. Wie die „Times“ meldet, erreichen die Schiffszugenden außerordentliche Höhe, da das Angebot nicht annähernd der Nachfrage entspricht. Die höchsten Frachtsätze wurden für eine Baumwollladung von Savannah mit 85 £ für die Tonne bezahlt. London, 20. Dez. Infolge der Konkurrenz von Dampfern, die unter amerikanischer Flagge segeln und nicht von der Kriegserklärung betroffen werden, hat die Royal Steam Packet Company die Fahrten nach Jamaika eingestellt. London, 19. Dez. Nach einer „Times“-Meldung aus Newport schreibt die „Newport World“, der Krieg sei nun auch den Engländern definitiv vor Augen geführt. Zum ersten Male seit Jahrhunderten ist englisches Blut in England von einem fremden Feinde vergossen worden. Die größte Flotte, welche die Welt kannte, konnte die Schiffe einer schwächeren Seemacht nicht verhindern, ihre Geschosse auf ungeküstete Städte zu werfen. Dies müsse für den britischen Stolz höchst demütigend sein.

England heudelt weiter.

c. B. Rotterdam, 20. Dezbr. Die Londoner Wälder bezeichnen den deutschen Bericht über die Befestigung der englischen Küstenplätze, in welchem diese als besetzte Plätze angegeben werden, als eine Heuchelei. Bei Hartlepool liehe nur eine Batterie, Scarborough und Whitby seien ganz unbefestigt. Ein englisches Blatt sagt: Den Flotten der zivilisierten Nationen ist es nunmehr gestattet, unbefestigte Küstenplätze zu beschießen.

Das eiserne Jahr.

Roman von Walter Bloem.

96. Fortsetzung. (N. a. bruch verboten.)
Um Mitternacht aber wachte er auf. Ringsum fuhr alles in die Höhe ... es war etwas Wertvolles in der Luft ... ein Zauber brauste ringsum durch die Nacht, aus der Ferne ... aus der Nähe ... Was gab's denn? zeigte die Festung die weiße Fahne? O nein ... die Kanonen donnerten weiter, da vorn an der Angriffsfrent, ohn' Unterlaß, wie schon die ganze Nacht hindurch ... Auf der Chaussee flackerten Feuerflüge, die Offiziere rannten schlaftrunken zum Bataillonssitz ... hier harrierte ihrer in Hebedarmen der Major ... und verlas ... eine Meldung, die eben vom Regimentskommando eine Ordnung gebracht ... eine Meldung, die niemand begriff, niemand glauben konnte ... zu ungeheuerlich klang sie ... wie eine alte, jagendwilde Heidenmär:
Zurückbare Schlacht um Sedan ... Was haben wir zu tun, hat den Oberbefehl an General Wimpfen abgegeben ... die ganze Armee in wider Flucht nach Sedan hineingemessen ...
Nun ja — warum denn nicht? Dergleichen war man nachgerade gewohnt ...
Aber was kam — nun —?!
Sedan hat kapituliert ... 39 Generale, 2400 Offiziere, 85 000 Mann Kriegsgefangene ...
Und nun — Weltgeschichte, den Atem halt an:
Kaiser Napoleon III. hat seinen Degen in die Hand des Königs Wilhelm gelegt ...
Es war angepproben ... es durfte — es mußte geglaubt werden ...
Und wie die Kunde durchs Lager lag, da sanken die lebenbedürftigen, weterharteten Landwehrmänner einander in die Arme ...
Und auf einmal hatten alle die Tausende eine Stimme, einen Klang geundten für ihres Herzens Ueberfrangung: ein altes, hohes Lied klang in die Nacht:
Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen — der große Dinge tut an uns und allen Erben ...

Schlich-russische Kämpfe.

An der perzischen Grenze.

c. B. Konstantinopel, 20. Dez. Die türkischen Truppen, die die Russen bei Sarai an der türkisch-perzischen Grenze geschlagen haben, dringen scheinbar gegen Kotur vor und haben bereits einige Höhen von dieser Stadt besetzt. Kotur liegt 65 Kilometer nordwestlich von der Korbzpitze des Urmialees.

Fortkretender Vormarsch auf Batum.

Die von Konstantinopel abgegangenen Truppentransporte lief unter der Bedeckung der türkischen Flotte glücklich an ihrem Bestimmungsort anlangend, und ähnlich trug sich der türkische Aufmarsch ab. Es ist anzunehmen, daß die türkischen Truppen in kurzer Zeit mit dem vor Batum bereits stehenden Truppen zusammen Batum nehmen werden.

Generalsfeldmarschall v. d. Goltz bei Selamit.

In Konstantinopel wohnte Freiherr v. d. Goltz am Freitag zum ersten Male dem Selamit bei. Er trug die Uniform eines deutschen Generalsfeldmarschalls mit dem Abzeichen als Sonderliegeadjutant des Sultans. Ebenso wird auch General Jettli die türkische Uniform mit dem Abzeichen eines Flügeladjutanten des Deutschen Kaisers tragen. General Jettli, der ebenfalls dem Selamit beizuwohnte, wird demnächst nach Deutschland abreisen. (M. Z.)

Die Käfte.

Rotterdam, 19. Dez. Aus Petersburg wird gemeldet, daß die Käfte den Operationen der Russen gegen die Türken hinderlich sei. Der Bürgermeister von Batum, der zur Verteilung von Käfte an die Front beauftragt, erzählt, daß die russischen Soldaten in ihre Häusern und Kempten Vieh einstellten, um auf diese Weise die Temperatur zu erhöhen. Auch hätten die Soldaten täglich Wettkäufe und Boxpartien ab, um sich zu erwärmen.

Schwere Niederlage der Engländer in Aegypten.

Englisch-indische Truppen von den Senuffi geschlagen. — Kantara erobert. — Im siegreichen Vormarsch auf Chartum.

Pera, 20. Dez. 40 000 Senuffi schlugen die indischen Truppen an der ägyptischen Westgrenze, erbeuteten Maschinengewehre und Proviant und drangen bis östlich der Dase Sina vor. 20 000 Senuffi eroberten Kantara. Die Mohammedaner unter den ägyptischen Grenztruppen gingen zu den Senuffi über. 80 000 Sudanesen gehen scheinbar gegen Chartum vor. Die Indier, die nach Eroberung der südlichen ägyptischen Grenzposten den Sudaneseu entgegengeändert wurden, meuterten. (M. Z.)

Das neuterische Bureau meldete noch kurz zuvor aus Kairo: Die türkischen Truppen haben vor diezighen Tagen die Sinai-Halbinsel verlassen und sind nicht zurückgekehrt. Der Suezkanal ist von Port Said bis Suez in Verteidigungsangstand versetzt worden.

Auch im übrigen suchen die Engländer der Welt weiszumachen, daß sie noch Herren in Aegypten sind. So meldet ein weiteres Telegramm:

London, 20. Dez. Wie das neuterische Bureau aus Kairo meldet, hat die Stadt anlässlich der Thronbesteigung des neuen Sultans gefeiert. Ganz Aegypten feiert den Sultan als einen Freund der Jesaden. Seine Thronbesteigung ist daher mit Freude begrüßt worden.

Italien erkennt Englands Protektorat über Aegypten nicht an.

c. B. Köln, 20. Dez. Nach der „Kölnischen Ztg.“ erklärt der italienische Botschafter in London, „Scalco“: Italien könne das Protektorat Englands über Aegypten nicht anerkennen, weil die Anerkennung des von England geschaffenen Zustandes eine Verletzung der Neutralität und eine amtliche Anerkennung der englischen Politik wäre.

Der Standpunkt ist durchaus korrekt. Italien scheint jetzt erstarkt bemüht, seine Neutralitätspflicht nach jeder Richtung hin zu wahren.

Bedrohende Christenverfolgung in Indien?

Köln, 19. Dez. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kairo: Die Schleswig-Holsteinische Missionsgesellschaft unterhält noch eine päpstliche und unehere Verbindung mit ihren Missionaren in Hindien. Es konnten ihnen Briefe und Geld geschickt werden. Im zweiten Kriegsmonat erteilte die englische Behörde ihnen den Befehl, sich in den Forts von Madras und Bombay zu stellen. Es kam aber nach Wogen die aber ohne besondere Erlaubnis nicht verlassen dürfen. Die britischen Beamten halten sie unter strengster Aufsicht. Es ist den Missionaren nicht gestattet, ihre Bezirke zu betreten und in Ortschaften zu predigen. Pastor B. oder, der langjährige Leiter der Schleswig-Holsteinischen Missionsgesellschaft und Kenner der indischen Verhältnisse, schreibt: „Die Missionare sitzen auf ihren Stationen und müssen die eingeborenen Christen in den weiten Gebieten, wenigstens zum großen Teil, ihrem Schicksal überlassen. Eine blutige Verfolgung geht in den gegenwärtigen Wirren durchaus nicht aus Gebiet der Unmöglichkeit. Schon jetzt ein Frauen durch die Hand der Missionare, die Christen sollen jetzt getötet werden.“

Die heimische Missionseitung hat seit dem Ausbruch des Krieges mit den Missionaren in Ostindien keine Verbindung mehr und kein Sterbenswort von ihnen gehört. Sie machen mit den Frauen schwere Zeiten durch.

Bersäuerung der englischen Zensur bei Meldungen über den Burenaufstand.

Notterdam, 20. Dez. In den hiesigen „Africanderkreuzen“ — das sind Holländer, die entweder lange Zeit in Südafrika gemeint haben und die dortigen Verhältnisse kennen, oder die mit der Rappanone in Geschäftsverbindung stehen — will man trotz der Siegesberichte Bothsas nicht an die Niederschlagung des Burenaufstandes glauben. Man weiß insbesondere aus den verdächtigen Umstänb, daß in den letzten Wochen die Zensur für Briefe aus Südafrika noch verschärft wurde. Alle Stellen in Privatbriefen, die sich auf den Aufstand beziehen, werden ohne Federlesen gelesenen. Eine hiesige Zeitung, welche dieser Tage einen Brief aus Johannesburg erhielt, fand, daß in der obgedachten Brief gütlich für Bothsas laudenden Beschreibung der Zustände in Südafrika drei Seiten durch den Zensuror unleserlich gemacht worden waren. Alle durch das einzige neuterische verbreiteten Meldungen aus Briaoria werden mit Recht angezweifelt. Sehr bedauernd für die Lage in Südafrika die Tatsache, daß die „South African News“, ein englisches Blatt, welches die Politik Bothsas unterhält und deswegen zu Anfang viel von den Buren gelesen wurde, banerott gemacht hat, und zwar nicht wegen des Krieges, sondern aus Mangel an Fern und Abneigung.

Man kann daraus entnehmen, was man von der nachstehenden Neutermeldung zu halten hat; die lautet:

London, 20. Dez. (Meldung des neuterischen Bureaus aus Briaoria.) Der letzte Führer der Aufständischen im Freisland, Conton, ist gefangen genommen worden.

Der erste Bure vor Gericht.

WTB. Briaoria, 19. Dezbr. (Meldung des neuterischen Bureaus.) Vor einem besonderen Kriegsgericht hat die erste Verhandlung gegen die aufständischen Buren begonnen. Angeklagt ist ein Bure namens van der Linden, der beschuldigt wird, an einer Verschwörung gegen die Regierung und an der Organisation des Aufstandes teilgenommen zu haben.

London, 20. Dez. Wie dem neuterischen Bureau aus Briaoria gemeldet wird, hat dort die Verhandlung gegen den Burenführer Fourie und dessen Bruder vor dem Kriegsgericht begonnen.

Wer hatte es angeklammert? es brandete empor in die gahnten Fernen, aus denen Gerechtigkeit und Wahrheit niederstaut auf die Scholle, die das Blut der ringenden Menschheit immer und immer wieder gebüht sein können ... es brauste zu den Wällen und Brantstätten der wunderschönen Stadt hinüber ... alarmierte die Posten, daß sie ängstlich Meldung machten ... alarmierte den leisen Schummer der zu Tode gehetzten Belagerung, der in den Kellern zusammengepresstesten Einwohnerschaft ... Hüben aber ihmellte es jedes Herz ... ihmylt alle die Tausende zusammen zu einer Einheit, wahrer und heiliger als eines jeden einzelnen Dalein ... Als das Vieb verklungen war und alles jubelte und jauchte, fand Clemens Willenstien still in sich versunken. Noch hielt er die Feldmütze in der Hand, und die Stirn, mit hinten dem Kappent umwickelt, war tief gefen ... Er dachte jenes alten Mannes, dessen zitternde Hand einst auf der Emier Brunnenpromenade das Glaschen hielt mit dem lauen Krähengewässer ... und nun den Degen der Bonaparte ... Adolphe ... dachte er ... Emmae ... Christophle ... Agnes, dachte er ... o meine ferne, süße Agnes ... mein Weib ...

III.

Francois de Bonchalon trat aus der Tür eines Schneberstellers auf dem Kleberplatz. Er hatte sich brinnen die vierte Gabelstrelle auf den Wermel setzen lassen, da er vom General Ulrich, vorbestimmt der Genehmigung des Kaisers, zum Kommandanten (Kaiser) beider werden war. Bis zur Konferenz, die auf 11 Uhr im Kommandanturbureau angesetzt war, hatte er noch eine halbe Stunde Zeit: er wollte sie benutzen, sich endlich einmal in der Stadt umzusehen, in der er sich bereits seit elf Tagen aufhielt, ohne für etwas anderes Auge zu haben als für die Fortschritt der Belagerung. Von zehn bis elf war für heute ein Waffenstillstand vereinbart worden zur Beerdigung der Toten von dem getrigen Ausfällen. So schwebt der entsetzliche Kanonendonner da vorn, vor der in Trümmer stinkenden Steinruhrstadt, wenigstens für eine kurze Weile ... und erst an der Erhellung der Neven empfang man's recht, wach grauenvolle Koller diese Tag und Nacht nicht verflummende Kanonendonner war.
Auf allen breiteren Straßen, auf dem Kleberplatz, überall lagerten unter improvisierten Zelten und Bretterstützen

die unglücklichsten Bewohner der zerstörten Stadtbiertel. Aber nirgendwo vernahm man Klagen und Groll; mit bewundernswertem Heroismus hatten diese Gelfässer bis heute ihr Schicksal getragen ... hieß, dem geliebten Vaterlande Frankreich Opfer bringen zu dürfen ...

Der Kommandant schlenderte die von unruhigem Leben durchströmte Straße zum „Gärnersmarkt“ hinunter, in dessen Mitte sich Davids Gutenberglutue erhob ... An der Podestseite blieb er wie angewurzelt stehen, denn eine Seitengasse zur Linken genährte einen Durchblick zum Münsterplatz, und da wuchs vor ihm, himmelwiegend, die Westfront des Münsters in die regenwässrige Morgenluft ... Hinter den münklich-fürkülligen Häusern, den kleinen Giebelhäusern mit ihren dreifachen Reiben netzartig angelegter Manfandenbüscheln, hob sich das dreifach gestieberte Massiv, in dessen Mitte wie eine riesige Märchenkugel Etwas kleckstolze Kofette prannte ... Und darüber lag zu schwebelnder Höhe der schlanke Pfeiler des Turmes empor ... um die „Paterne“ droben mit dem schiefelgeschlossenen Eisenkreuz freitete der Flug der niedrig ziehenden Wolken ... Da oben hatte er gefanden: in jener Gärnersmarkt ...

Ronchalon konnte die Bemerkung, die alle Welt diesem Bauwerk sollte: er sah zu ihm hinauf, an ihm hinauf, und gestand sich mit Staunen, daß er nichts empfand als ein Gefühl ungeheurer Fremdbheit, kaum weniger stark, als er's vor den minarettumkarteten Mokken des Orients, den gehäuften Zweifeltuppen der russischen Kathedralen empfunden hatte ... Die Sprache dieser himmelan sich schwebenden, schlendrig sich redenden Kunst — Francois de Bonchalon verstand sie nicht ...

Und tiefer noch wurde sein Mißbehagen, als er nach der 11 Uhrunterkunft und nun eine Welt von engen, winzigen, schnurrigen Gäßchen ihn umgab mit schmaltzbrünnen, nach vorn übergeneigten und überfragerten Dächern, gedagten Giebelwänden, aus denen ein Wald steiler Söckneine stieg, auf deren First die Störche nisteten ... Das also war der Kleberplatz — Frankreichs Stolz, dessen Verlust als eine nie verheilende Wunde an der Seele jedes Deutschen traf? hm ... wäre es denn wahr, was diese Deutschen schreiben und jangen: daß dieses Straßburg ... die deutsche Stadt, die es vor Jahrhunderten gewesen, auch heute noch geliebte wäre — trotz der zwei Säcula französischer Herrschaft ... trotz der wüßigen französischen Belagerung ihrer Bewohner? die sich zur Stunde unter tausend Schrednissen lo leuchtend bedauerte?!

(Fortsetzung folgt.)



Vermittelte Kriegsnachrichten.

Auswahl von Liebesgaben.

WTB. Berlin, 19. Dez. Die französische Regierung hat durch Vermittelung einer neutralen Macht den Wunsch ausgesprochen, daß es den französischen Wohltätigkeitsgesellschaften gestattet werde, Liebesgaben nach Deutschland zur Verteilung an die in Deutschland befindlichen französischen Kriegsgefangenen abzuliefern.

Nachdem französischerseits die Gegenfeitigkeit zugesichert worden ist, ist diesem Antrag entsprochen worden.

Comit können Wohltätigkeitsvereine Liebesgabenfernungen an in Frankreich befindliche deutsche Kriegsgefangene ohne nähere Bezeichnung der Empfänger gelangen lassen. Solche Sendungen, als auch Geldbeträge, nimmt entgegen das Zentralcomite der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, sie können aber auch der Postfach der Vereinigten Staaten in Paris oder den Kommandanturen der verschiedenen Kriegsgefangenenlager in Frankreich mit der Bitte um Verteilung zugeandt werden.

Ein englischer Spion in Potsdam verhaftet.

Wie die „Täg. Rundsch.“ erzählt, sprang am Freitag in Potsdam ein Herr ins Wasser, der die Uniform eines preussischen Offiziers trug. Er wurde von den Soldaten herausgezogen und in das Arresthaus in der Gardekorpsstrasse gebracht. Es soll sich um einen englischen Spion handeln, der die preussische Uniform angelegt hatte.

Ein kanadischer Regierungsdampfer gesunken.

o. B. Rotterdam, 20. Dez. Die „Central News“ melden aus Montreal, daß man in dortigen Regierungskreisen davon überzeugt ist, daß ein kanadisches Regieredampfer mit Schiff mit Mann und Maus untergegangen ist. Man vermutet, daß das Schiff im Norden von Irland auf eine Mine aufgelaufen ist.

Ein englischer Flieger über Fort Lapin.

T. U. Amsterdam, 19. Dez. Die „Tid“ meldet aus S. Luis: Der englische Flieger, der in Brexten (Holland) niederging und noch eine Bombe bei sich hatte, als er entworfen wurde, hatte zuvor vier Bomben in der Gegend von Fort Lapin zu Brügge herabgeworfen. Der angerichtete Schaden ist nicht bekannt.

Eigenartige Beschlagnahme.

Amsterdam, 19. Dez. Neuer meldet aus Buenos-Aires: Der argentinische Kreuzer „Quevedo“ verlor die deutschen Dampfer „Patagonia“ und beschlagnahmte ihn im Hafen von San Jorge wegen Verletzung der Neutralität. Die „Patagonia“ soll nämlich die deutschen Kreuzer mit Lebensmitteln versorgt haben.

Interessante eines deutschen Hilfskreuzers.

Newport, 19. Dez. Der deutsche Hilfskreuzer „Cormoran“ mit 24 Offizieren und 355 Mann wurde in Guam, einer amerikanischen Besitzung im Stillen Ozean, abgerückt.

Bulgarischer Kriegsmaterialtransport auf der Donau.

Die bulgarische Regierung hat durch ihre Vertreter in Wien, Bukarest und Nißch mitteilen lassen, daß sie in Ungarn zwei Transportdampfer und vier Schleppschiffe gekauft und mit jenem Kriegsmaterial beladen habe, das infolge der Kriegserklärung und Schließung der Grenzen nicht mehr an Bulgarien habe zur Ablieferung gelangen können. Die genannten Schiffe werden, wie die bulgarische Regierung weiter mitteilt, dem bulgarischen Flotte zugeordnet und bulgarischer Mannschaft besetzt sein. Da von der bulgarischen Regierung in Ungarn gekauften zwei Schiffe und 4 Schlepper sind bereits an der bulgarischen Donauküste angekommen. Der bulgarische Gesandte in Serbien, Tschaptschikoff, ist in Sofia eingetroffen und erbatete dem Ministerpräsidenten Radoslaw Bericht über die Lage in Serbien; er soll auch vom König in Audienz empfangen werden.

Ägypten im Belagerungszustande.

Geldmangel. — Die Lage der Deutschen. — Die deutschfreundlichen Araber.

Ein deutscher Kaufmann in Ägypten schreibt einem Berliner Geschäftsfreunde einige interessante Einzelheiten über die Stimmung im Nillande, die uns freundlichst zur Verfügung gestellt werden:

Die Lage ist durch und durch trübsal. Das Leben und Sterben des Landes liegt in der Baumwolle. Die erste Folge des Krieges war, daß ihr Preis auf eine tiefe Stufe fiel, auf der der ägyptische Bauer nicht nur keinen Verdienst mehr hatte, sondern sogar Verluste. Aber wenn die Bauern auch unter diesen Verhältnissen verkaufen wollten, so ist doch überhaupt kein Käufer da, der ihnen die Ware abnehmen will. Infolgedessen ist nicht nur die ganze diesjährige Ernte nicht unterverkauft, sondern auch noch ein großer Vorrat vorjähriger Ernte. Die Regierung tut ja ihr Möglichstes, um zu helfen. Sie hat ein Gesetz herausgegeben, wonach der Bauer nur ein Drittel des Landes, das er in diesem Jahre mit Baumwolle bepflanzt hat, im nächsten Jahre bebauen darf. Geld fehlt vollständig. Die Regierung ist gewungen, Lagerhäuser bereit zu halten, um dort neben dem Wohlstand der Frauen das Kupfergeld der Hausfrauen des Bauern einzunageln, das zur Bezahlung der jetzt fälligen Steuern abgeliefert hat. Was unter diesen Umständen die Zukunft bringen wird, mögen die Götter wissen.

Auch mein Geschäft geht unter aller Kanone. Ich besitze mich, durch Herausgeben der Mieten und Gehälter um 25 Prozent und Einschränkungen im Haushalt meine Ausgaben einigermaßen durch die Einnahmen zu decken. Die Preise der Lebensmittel, durch Tarif von der Regierung festgelegt, sind bis jetzt (letzte Novemberwoche) ungefähr noch dieselben wie vom letzten Jahre.

Ueber die Lage der deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen in Ägypten kann ich Ihnen folgendes berichten:

Als ich einige Zeit nach dem Ausbruch des Weltkrieges mit meiner Frau von einer Reise nach Europa zurückkam und mich nach der Landung in Port Said bei einem deutschen Landmann nach der Lage erkundigte, teilte er mir mit, daß unsere Konfak das Land verlassen mußten und daß jeder Deutsche und Österreicher durch Spione überwacht, oder jauch zu Ruhe gelassen wurde. Einige Deutsche seien ausgewiesen

Eigene und fremde Munition sowie erbeutete Gegenstände.

Ueber das Eigentum an der von den eigenen Truppen und vom Feinde beschossenen Munition und an erbeuteten Gegenständen sind Zweifel hervorgetreten. Hierzu wird folgendes bemerkt:

Alle im Eigentum der deutschen Heeresverwaltungen stehenden Gegenstände bleiben im Inlande wie im Auslande auch dann in deren Eigentum, wenn sie verloren, oder wie a. B. auch Munitionsteile, bei irgend einer Gelegenheit und aus irgend ein. n Grunde zurückgelassen werden.

Den berufenen staatlichen Organen steht ferner für das Inland wie für das Ausland die ausschließliche Befugnis zu, das Anzeigungsrecht an der „Kriegsbeute“, d. h. an der Ausrüstung des Feindes und an den von ihm zurückgelassenen Munitionsteilen, auszuüben.

Genau wie deshalb der Soldat, der feindliche Eigentum erbeutet, über die Beschlagnahme, der feindliche Eigentum verpflichtet ist, muß jeder, der solche Gegenstände im Inlande oder in dem von deutschen Truppen besetzten Auslande an sich nimmt, sie unverzüglich an die nächste deutsche Militär- oder Zivilbehörde abliefern, die ihrerseits verpflichtet ist, alle Befehle der zuständigen Beuteamteinstellen auszuführen. Nur für die Truppen besteht diese Ablieferungspflicht insoweit nicht, als sie der Beutestücke zur Ausbesserung oder Ergänzung der eigenen Kriegsmaterialien Ausrüstung bedürfen, oder sie anderen im Felde stehenden Truppen zu diesem Zwecke alsbald zuführen.

Wer als Privatperson Fundstücke von der Ausrüstung der kämpfenden Truppen abliefern, hat im Inlande Anspruch auf den gesetzlichen Fimberlohn, im feindlichen Auslande wird ein Fimberlohn in der Regel zugesichert werden.

Nach dem Reichs-Strafgesetzbuch muß jede widerrechtliche Aneignung von Beute- oder Fundstücken als Diebstahl (§ 242 ff.) oder Unterschlagung (§ 246), nach dem Militär-Strafgesetzbuch gegebenenfalls als „eigenmächtiges Beutemachen“ (§ 128) mit harter Gefängnisstrafe, unter Umständen sogar mit Zuchthausstrafe bedroht werden, und zwar nach §§ 7 und 161 Mil.-Str.-G.-B. auch dann, wenn die Tat in einem von deutschen Truppen besetzten ausländischen Gebiet begangen wird.

Wer sich widerrechtlich Beute- oder Fundstücke aneignet, erwirbt selbst kein Eigentum daran und kann es auch nicht durch Veräußerung oder Verkauf an andere Personen übertragen. Die Militär- und Zivilbehörden sind deshalb zur Beschlagnahme befugt.

Wer solche Gegenstände durch Verkauf oder Kauf an sich bringt, kann sich dadurch der Hehlerei schuldig machen. Es wird daher nur Aneignung und Verkauf dringend gewarnt und hiermit die Aufforderung verbunden, alle bisher aus Rechtsuncertennnis ohne Anzeige eigenmächtig in Verwahrung gehaltenen oder erworbenen Beutegegenstände unverzüglich an die Militär- oder Ortspolizeibehörde, im Auslande an die nächste Militärbehörde, abzuliefern. Wer ohne Befugnis im Besitze solcher Stücke betroffen wird, steht sich und bis an der Aneignung etwa Mitbeteiligten der Gefahr unannahmlicher strafrechtlicher Verfolgung aus.

Deutsches Reich.

Keine Erhöhung der jüdischen Zukermenge.

WTB. Berlin, 19. Dez. (Amtl. Sch.) Der Bundesrat hat in der heutigen Sitzung beschlossen, die Menge des zum Feuerpflichtigen Inlandsverbrauch abzulassenden Zuckers (die sogenannte jüdische Menge) bis zum 15. Januar 1915 nicht zu erhöhen.

worden, darunter auch ein Direktor der Deutschen Orientbank.

Anfang Oktober erhielt der Kommandant der englischen Okkupationsstruppen einen Befehl, bei dem alle aus in ein Register einzutragen hätten, wobei ein jeder hat verpflichtet wurde, Ägypten überhaupt nicht und seinen Wohnort nur gegen einen besonderen Erlaubnischein zu verlassen, ferner, keinerlei Beziehungen, sei es persönlicher oder geschäftlicher Art, mit Deutschland zu unterhalten, und anderes mehr. Einige Tage später mußten wir auch noch angeben, in welchem Militärverhältnis wir stehen.

Dann kam die Affäre Wors. Dieser Herr, ein Deutscher, war Offizier im ägyptischen Heer; er wurde wegen angeblicher Verführung gegen die englische Herrschaft in Ägypten angeklagt und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Im Zusammenhang mit diesem Prozeß ließ auch die englische Regierung die Scheidungen und einige anderer ägyptischer Prinzipien, die, wie Sie vielleicht inzwischen wissen werden, nicht mehr nach Ägypten zurückkehren dürfen. Für uns Deutsche und Österreicher aber hatte die Angelegenheit Wors jedenfalls eine Verschärfung der Lage zur Folge. Zu dieser Zeit wurde in Kairo und Alexandria lautig drauflos verhaftet und gegen zweihundert Deutsche und Österreicher wurden als Kriegsgefangene nach Malta gebracht.

Seit der letzten Oktoberwoche leben wir im Belagerungszustand. Die Sympathien der Araber sind auf Seiten Deutschlands und Sie wünschen die Engländer dort, wo der Pfeffer wächst. Die Jesuiten wird mit größter Strenge gehandhabt. Sie können sich wohl denken, wie infolge dieses Befehls die Beziehungen aussehen. Ueber den mittlichen Stand des Krieges sind wir ganz und gar im unklaren. Wir wollen aber immer nur den kleinsten Teil aller französischen und englischen Siegesnachrichten glauben, denn wir können uns gar nicht vorstellen, daß die Lage Deutschlands so überaus traurig ist, wie sie in den Berichten dieser Blätter geschildert wird. Bisweilen schimpfen auch die ägyptischen Zeitungen über Deutschland in einer Weise, die allem Ansehen und aller Gerechtigkeit ins Gesicht schlägt. Jedenfalls ist unsere Lage hier keine angenehme, da man uns, die wir noch im militärisch-pflichtigen Alter stehen, die verpöbende Aufenthaltserlaubnisung nach nicht erteilt hat. Daher sind wir über unser Schicksal vollkommen im ungewissen. Wir müssen alles vermeiden, was die Engländer allzu sehr gegen uns regen könnte, geben vom Hause ins Gesicht und zum Gesicht wieder nach Hause, bleiben abends immer schön daheim und müssen im übrigen abwarten, was uns die Zukunft bringen wird.

Unser unerschütterliche Wille zum Siege.

Auf das von der Ostpreussischen Provinzialkommission an den Kaiser gerichtete Subsidiumtelegramm ist folgende Antwort eingegangen:

„Seine Majestät der Kaiser und König lassen der Ostpreussischen Provinzialkommission für das Gedächtnis unerschütterlicher Treue herzlich danken. Seine Majestät werden zwar zweifellos, daß der unerschütterliche Wille zum Siege, der das gelamte deutsche Volk in der Verteidigung seiner gerechten Sache befeuert und seine starken Kräfte führt, mit Gottes Hilfe das Vaterland über die jäheren Tage der Gegenwart hinweg einer glücklicheren Zukunft entgegenführen wird.“

Auf allerhöchsten Befehl der Geheime Kabinettsrat, gez. v. Valentini.“

Der Dank der Schwerindustrie für den Sieg im Osten.

Essen, 19. Dezember. Gelegentlich seiner geistigen Hauptversammlung in Köln hat der Deutsche Kohleindustrieverband folgendes Telegramm an das Oberkommando im Osten geschickt:

An Generalfeldmarschall v. Hindenburg! Die in Köln versammelten Mitglieder des Deutschen Kohleindustrieverbandes, in ihrer Gesamtheit die deutsche Schwerindustrie mit nahezu 1 1/2 Milliarden Mark Kapital verbunden, haben die Ehre, in dieser weitgeschichtlichen entscheidenden Stunde dem großen Herrscher des ersten Jahres 1914 mit einem erfrischenden vom Rheine zur Weichsel drauhenen Surra ihren ehrfurchtsvollen und demumternden Dank zu Füßen zu legen.

Generaloberst v. Bülow fünfzig Jahre im Dienst.

o. B. Berlin, 20. Dez. Karl v. Bülow, der Generaloberst, der eine Armee im Westen führt und in den Schlachten von Namur und Saint Quentin kämpfte, feiert heute sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum.

Der Bundesverrat Dr. Weill.

Aus Paris wird gemeldet:

Der Reichstagsabgeordnete für Metz, Dr. Weill, ist am 5. August als Freiwilliger in die französische Armee eingetreten. Er erklärte, er sei überzeugt, dadurch das Mandat eines sozialdemokratischen sozialistischen Abgeordneten pflichtgemäß erfüllt zu haben. — Die deutsche Sozialdemokratie ist bekanntlich anderer Ansicht über die Pflicht eines deutschen Reichstagsabgeordneten; auch die Weichselstadt Dr. Weills dürfte die Auffassung dieses Landesratters nicht teilen, der seine Wähler in der Weise erfragt hat, ob er in die Hand unserer Truppen fällt, sie würden ihm dann wohl, bevor er das Schicksal des Vaterlandsverrats erleidet, handbreitlich über seine Pflichten belehren.

Ausland.

Das Ergebnis von Malmo.

Malmo, 20. Dez. Ein gestern veröffentlichtes Communiqué über die Zusammenkunft der Könige von Schweden, Dänemark und Norwegen besagt u. a.: In seiner Einleitungsrede habe König Gustav den einträchtigen Willen der nordischen Reiche zur Neutralität betont und hervorgehoben, wie wünschenswert eine fortgesetzte gemeinsame Arbeit zwischen den Reichen zum Schutze ihrer gemeinsamen Interessen sei. In ihren Erwidrerungen gaben die Könige Christian und Haakon der Hoffnung Ausdruck, daß die Zusammenkunft gute, segensreiche Folgen für die drei Völker haben möge. In den Verhandlungen gelangte besonders die Eingetragenen in Fragen, die von der einen oder anderen Seite vorgelegt wurden, zum Ausdruck, und so oft die Beschlüsse der Zusammenkunft gegeben werden, werden auch Zusammenkünfte zwischen den Vertretern der Regierungen angeordnet werden.

Traurige Weihnachten für die ganze Welt stehen vor der Tür. Uns wird wohl kein Tannenbaum brennen, aber wir wollen es zum Ersatz mit einem anderen Baumchen versuchen. Der Lieben in der Heimat werden wir immer denken, und auf den Sieg der Deutschen und ihrer Verbündeten ein gutes Glas trinken. —

Dem Schreiber des Briefes ist es leider nicht vergönnt zu Weihnachten in seinem ägyptischen Heim dieses Glas zu trinken; denn er ist seitdem, obwohl er sich unermüdetig in ebenfalls nach Malta in englische Kriegsgefangenschaft gebradt worden.

Wir halten durch?

Ein Bekenntnis von Fritz Gerhardt von Bülow.

a. Zt. deutscher Botschafter in außerordentlicher Mission in Rom.

Allen deutschen Studenten, die zurzeit im Felde stehen, wird von ihren daheimbleibenden Kommilitonen ein Buch „Deutsche Weihnacht“ in die Front nachgeliefert, das Beiträge deutscher Staatsmänner, Generale, Professoren und Dichter enthält. Fritz Bülow's Beitrag lautet:

„Vor mir liegt ein Bild, das „Führer“ übergraben ist. Es stellt eine Schlacht dar, wie sie jetzt im Westen und im Osten täglich geschlagen werden. Infanterie geht zum Sturm vor, Artillerie und Ordnungspolizei überdrängen. Besatzung und Artillerie von feindlichen Geschützen umgeben leitet der Feldherr das Ganze. Aus den Wälfen aber können Bismard und Goethe, Beethoven und Bach, Luther und Kant, Schiller und Stein auf die kämpfenden herab.“

Rings über Deutschland steht sie auf hoher Nacht, Generalstab der Geister, mitwirkend über der Schlacht. Ein Volk, das Männer hervorbringt, hat, wie unser Volk, ist unüberwindlich. Auf sie hält unsere akademische Jugend den Blick gerichtet.

In ihrem Geleit wird sie freudig weitergeführt und ausbarren, bis wir einen Frieden erkämpft haben, würdig solcher Führer, würdig der heroischen Haltung des deutschen Volkes in diesem Krieg und der von ihm gebrachten ungeheuren Opfer, deren Frieden, der den berechtigten Erwartungen der Nation entspricht.

Keine italienische Teilmobilisierung.

Rom, 19. Dezember. Die „Agenzia Stefani“ meldet: „Rom“ hat die auch von anderen Blättern wiedererzählte Meldung von einer teilweisen Mobilisierung des aktiven Heeres gebracht, die für Januar n. Js. vorbereitet werde. Diese Nachricht ist falsch.

1 Milliarde innere italienische Anleihe.

WTB. Rom, 19. Dez. Ein heute veröffentlichter Erlass ermächtigt die Regierung, eine innere Anleihe von einer Milliarde in Obligationen auszugeben, die in 25 Jahren, vom 1. Januar 1915 ab gerechnet, zurückgezahlt wird. Der Zinssatz ist 4 1/2 Proz. und der Emissionspreis 95 vom Hundert. Die Zeichnung soll in den ersten zehn Januartagen stattfinden.

Höchstpreise für Kartoffeln auch in Oesterreich. Die Wiener Zeitung veröffentlicht eine Verordnung betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln. Danach bewegen sich die Höchstpreise für Kartoffeln im Großhandel in den einzelnen Kronländern zwischen 9 und 12 Kronen für den Meteratz. Industrie- und Futter-Kartoffeln. Die Höchstpreise im Kleinhandel werden unter Rücksichtnahme auf die für den Großhandel bestehenden Höchstpreise von der politischen Landesbehörde festgesetzt. Die Verordnung besteht sich nicht auf den Bezug von Kartoffeln aus dem Zollsaat.

Da Oesterreich-Lungarn als ein überwiegend Ackerbau treibendes Land mehr landwirtschaftliche Produkte erzeugt, als es verbrauchen kann, wäre die Festsetzung von Höchstpreisen dort nicht notwendig, wenn die Donaumonarchie nicht im Kriege ein einheitliches Wirtschaftsgebiet mit Deutschland bildete. Deshalb mußte Oesterreich dem deutschen Vorgehen folgen.

Eine amerikanische Spielzeugfabrik.

Nach einem Bericht der „Volzmag“ scheint sich die Stadt in Henderson (Mass.) darauf vorzubereiten, die Erbschaft von Knickerbocker als Fabrikationsort von Kinderspielzeug anzutreten. Es wurde dort schon immer Spielzeug angefertigt, aber man beginnt nunmehr, das Geschäft in größerem Umfange zu betreiben. Die Sägewerke wurden vergrößert, neue Maschinen wurden aufgestellt und zahlreiche Arbeiter angenommen. Um der Nachfrage gerecht zu werden, ist die Arbeitzeit verlängert worden, und selbstverständlich werden auch die Löhne erhöht. Aber auch ohne die jetzt vorgenommenen Vergrößerungen spielte Henderson in der Spielzeugindustrie eine große Rolle. Nicht weniger als zwei Drittel der in den Vereinigten Staaten verkauften Trömmeln wurden dort hergestellt.

Halle und Umgebung.

Dalle, 20. Dezember.

Bedingte Zurückstellung Wehrpflichtiger.

Berlin, 19. Dez. Zur Aufklärung der beteiligten Kreise weist die „Nordd. Allg. Ztg.“ darauf hin, daß die hiesigen treueren Generalkommandos ermächtigt sind, nach Wochen berechnete Zurückstellungen von Mannschaften der Landwehr, der Ersatzreserve und des Landsturms ohne Rücksicht auf die Berufszugehörigkeit dann zu verfügen, wenn ein finanzielles Interesse vorliegt oder Rücksichten auf das Allgemeinwohl dies erheischen. Den Betrefften soll hierüber Gelegenheit gegeben werden, für geeigneten, nicht dienstpflichtigen Ersatz und seine Einmündigkeit zu sorgen. Gelingt dies in einzelnen Fällen trotz nachweislich ernstlicher Bemühungen nicht, so können und werden die hiesig-treueren Generalkommandos Wiederholungen der betreffenden Zurückstellungen eintreten lassen. Unterbreitend mit dem Grundgedanken der allgemeinen Wehrpflicht aber wäre es, die Angehörigen ganzer Berufs-Klassen, z. B. die Leiter landwirtschaftlicher, Redaktions-, Richter-, Müller usw., wenn ihre Vertretung durch nicht dienstpflichtige Personen möglich ist, dauernd von der Einberufung zu befreien. Eine Entlassung bereits eingestellter Leute darf nur im äußersten Notfall erfolgen.

Postanweisungserweise der Kriegsgefangenen zwischen Deutschland und England.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Auf Grund einer uns aus Kopenhagen zugegangenen Mitteilung haben wir in der Nr. 310 vom 13. d. M. die Nachricht gebracht, daß das Dänische Rote Kreuz in Kopenhagen die Ueberweisung von Geldern an deutsche Kriegsgefangene in England nicht mehr weigern an demselben Tage die russische Regierung die Anweisung von Geldern an Kriegsgefangene allgemein unterlagert habe.

Hierzu erfahren wir von unrichtigter Seite, daß Postanweisungen, die von Deutschland aus direkt an deutsche Kriegsgefangene in Russland zur Abwendung gelangen, neuerdings wieder zugelassen sind, nachdem die russische Postverwaltung der Eröffnung des Postanweisungserweises der Kriegsgefangenen zwischen Deutschland und Russland zugestimmt hat.

Entomologische Gesellschaft. Montag, den 21. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, findet im St. Nikolaus eine Sitzung mit Vortrag und Vornehmungen statt. Gäste sind willkommen.

Provinzial-Nachrichten.

W. Hedlungen, 20. Dechr. (Ein Unglücksfall.) der zum Tode des Betroffenen führte, ereignete sich in unserem Orte. Der Arbeiter August Brandt, der bereits 34 Jahre in einem Steinbruch arbeitete, wurde an seiner Arbeitsstelle durch niedergehenden Gestein erschüttert. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

Erzart, 19. Dechr. (Hindenburg-Spende.) Die Stadtverordneten bewilligten 5000 M. für die Hindenburg-Spende, die dazu dient, warme Kleidung für das Offizier zu beschaffen.

Reipha, 20. Dechr. (Ein letztes Wiedersehen.) Der Zeitung des „Morita-Lichtspielhauses“ in Leipzig ging von einer Leipziger Dame folgendes Schreiben zu: „Würde es möglich sein, ein Stück eines Films käuflich erwerben zu können? Es handelt sich um folgendes: Eine hübsche Dame hatte vor dem Tode zwei ihrer Söhne als Offiziere. Der eine dieser Söhne liegt in Frankreich schwer verwundet, während der zweite mit einem der deutschen Kriegsschiffe vor dem Falkland-Inseln unterging. Die Dame besuchte nun zwei

theater. Der Unfall fügte es, daß die Dame auf einem Film, der Aufnahmen von Kriesspielen zeigte, ihren Sohn wieder-erkannte. Es ist jene Stelle des Films, der den Rennplatz in Timgau zeigt. Nach verchiedenen Ansichten der Stadt, des Hafens usw. folgen Bilder von der Rennbahn, und nach weiteren zwei bis drei Bildern wird der Sattelplatz gezeigt. Auf diesem Bilde fährt der genannte Offizier in festem gut gelungenen Aufnahme unmittelbar auf den Zuschauer zu, so daß er schließlich fast vergrößert auf der Leinwand erscheint. Da dieses Bild wohl das letzte Lebenszeichen ihres Sohnes sein wird, läßt die hübsche Dame sie freundlichst betrachten, ihr gestatten, sie wollen, einen Teil dieses Films zu reproduzieren. Sie würde, wenn Sie die Bitte dieser Dame erfüllen würden, einer schwer geprüften Mutter, die alles, was ihr auf der Welt lebenswert erschien, opferete, einem außerordentlichen Dienst erweisen.“ Die Leitung des Lichtspielhauses hat der Bitte der Dame natürlich sofort entsprochen.

Kunst und Wissenschaft.

Die Oper auf Aktien.

Deutschlands größte private Opernbühne, das Deutsche Opernhaus in Charlottenburg, veröffentlicht seit seinen Bestehen über das letzte Geschäftsjahr, das am 1. August 1914 abschloß. Es ergab sich ein Verlustbetrag von 30 282 Mark. Er ist durch größere Baukosten entstanden, die notwendig wurden. Da sie in späteren Jahren wegfallen, scheint die Möglichkeit gegeben, daß in regulären Zeiten das Theater ohne Verlustbetrag geführt werden kann. Inzwischen ist nun der Krieg gekommen, der den Verlust des Theaters und seine Einnahmen natürlich beeinträchtigt hat. Die Einnahmen sind während der Kriegszeit unter die Einnahmen der gleichen Monate der vorigen Spielzeit um mehr als die Hälfte gesunken. Es trat aber auch eine Verminderung der Ausgaben ein, da die besser besetzten Mitglieder der Ausgabe ihrer Honorare verzichteten und die Stadt Charlottenburg, die Vorkosten des Hauses ist, auf die Pachtsumme verzichtete. Die Verwaltung hofft, das Unternehmen über den Krieg hinwegzubringen. Künstlicher ist sehr anerkannter Arbeit geleistet worden, jeder Monat brachte zwei für den Spielplan neue Werte. Im ganzen hat das junge Unternehmen schon 29 Opern im Spielplan. Die Direktion er-klärt, daß in Zukunft ihre Hauptarbeit dem Schaffen Richard Wagners gewidmet sein werde.

Der Richterrechtler Professor v. Schulte †.

WTB. Wien, 20. Dez. Wie die Blätter melden, ist der Richterrechtler v. Schulte in Obermais bei Meran gestorben.

Büchertisch.

Clara Viebia: Heimat. Romellen. Verlag von Egon Heißel & Co., Berlin W. Preis 3 Mark.

Mit Recht darf man sagen, daß unter den Dichtern, die niemals ihr arbeitsches Empfinden verleugnet haben, Clara Viebia eine hervorragende Stelle einnimmt. Ihre Kulturromane: „Die Nacht am Rhein“, „Das schlafende Meer“ und „Das Eisen im Feuer“ weisen für einen hervorragenden Sinn in der nationalen Dichtung an. Auch ihr neuer Romanband, der den schlichten und doch so tiefen Titel: „Heimat“ führt, ist ein bezauberndes Zeugnis für ihr tiefes Verleben deutschen Empfindens und deutschen Denkens. Ohne Sentimentalität, mit technischer Meisterhaftigkeit sind diese kleinen Erzählungen von vollstimmiger Poesie aus dem Leben der unteren Klassen gezeichnet; es sind Dichtungen aus der großen Masse des bürgerlichen Volkes, das an Leib und Leben, an Hab und Gut die schwersten Opfer in diesem Kriege bringt. Aus der Masse des Volkes, dessen irdische Güter so klein, und dessen einziger wirklicher Besitz die spirituelle Macht des Vaterlandes und der Glaube an die erlösende Kraft der Heilung ist. Solche Erzählungen werden, so leicht und so leicht ihre Sprache fließt, doch in dem lauten Getöse des Krieges gehört werden, denn sie wenden sich an die Herzen. Und wenn auch um die Weiblichkeit, wie zu fürchten ist, die rauhen Stimmen der Schlachten noch nicht schweigen, werden gewiss viele viele einfache, erhellende Dichtungen als eine willkommene Gabe empfangen, die von Herzen kommt und zu Herzen geht.

Kriegs-Merlei.

„Sieppdecken“ mit Papierfällung.

Es ist in letzter Zeit mehrfach die Rede davon gewesen, daß die wärmende Kraft, die dem Körper im Winter abstrahlt, durch ein unermüdet, ununterbrochen funktionierendes Gebotene mehr ausgenutzt werden möchte. Zu den Papiermehlen und den papiernen Fußschiebern gesellt sich nun auch von den vielen Seiten angepriesene Sieppdecken, die auf die verschiedenste Weise hergestellt werden kann. Als besonders praktisch empfiehlt der „Neuere Kottenbause“ die folgende: Sieppdecken, die aus einem einseitigen Stoff mit einem einseitigen Saum bestehen. Dieser wird der Länge nach dreimal durchgenäht, so daß vier schmale Taschen entstehen, die bis oben hin mit Papierfällung anfüllen sind. Zur Herstellung der Papierfällung schreibt man am besten aus Zeitungen einseitige Streifen von vier bis fünf Zentimeter Breite. Am die Streifen besser herauszusuchen, muss man die Schere in der Mitte des Blattes ansetzen. Man kann etwa sechs Zeitungsblätter auf einmal zerschneiden; nur muss man darauf achten, daß die einzelnen Streifen nicht aufeinander liegen bleiben. Der Zeitungsstreifen wird in ganz kleine Stücke zerhackt und in die Taschen des Sieppdeckens hineingegeben. Wenn man die Sieppdecke zusammen hat, muss man das Ganze richtig durcheinander mischen und dann in losen Haufen in die vier Futterale füllen. Diese Füllung ist aber nur dann wirklich brauchbar, wenn sie sehr lockertätig in der angegebenen Weise geschüttelt wird. Zum Schluss wird dann die Deckung der Decke zugegeben, darauf die als originaler Wärmebehälter die Decke nach dem Schütteln ansetzen kann.

Geschenke aus Amerika.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Das Weingutsschiff aus Amerika. In menschlich schöner Weise haben wir viele Kreise der Bevölkerung Norddeutschlands ihrer Teilnahme an dem ersten Zeiten Ausdruck gegeben, die Europa durchläßt. Auf Anregung des Herausgebers des „Chicagoer Herald“, dem sich eine große Anzahl amerikanischer Blätter angeschlossen, wurde unter amerikanischer Führung eine Sammlung veranstaltet, deren Leitung eine 18 Millionen Kinder umfassende Spulvereingung übernahm. Die Anregung fiel auf fruchtbaren Boden und hatte in kurzer Zeit einen überaus großen Erfolg. Am 14. November ist Herr John Colman-Laughlin, der sich an die Spitze der amerikanischen Spulvereingung stellt, nach dem Durchgang

portampfers der amerikanischen Marine „Japon“ die Reise nach Europa an. Nachdem die für England und Frankreich bestimmten Geschenke gelandet waren, begab sich der „Japon“ nach Genoa, von wo die für Deutschland und Oesterreich-Ungarn bestimmten Gaben auf der Eisenbahn weiter befordert wurden. In Genoa wurde Herr Colman-Laughlin von Vertretern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns begrüßt. Über München ist er heute in Berlin eingetroffen und wurde mit seinen Begleitern nachmittags im Rathaus durch den Berliner Magistrat feierlich empfangen. Wir heißen die amerikanischen Herren als Freundlichbesucher in der Hauptstadt herzlich willkommen. Frei von jedem politischem Begehren ist die Kundgebung eine Aueberung reiner Menschlichkeit, deren Wert das deutsche Volk auch in harten Kriegsjahren hoch zu schätzen weiß. Die unsere Nation erfüllende Entschlossenheit, den uns aufgezungenen Kampf bis zu einem, die Zukunft Deutschlands verbürgenden Frieden durchzuführen, hat den Zauber des Weihnachtsfestes in der Volkseele nicht auslöschen können, wenn auch die Freude der Besuche hier gedämpft sein wird. Deshalb sind wir für die nutzgemäße Kundgebung zugrunde liegenden Absicht, dem menschlichen Mitgefühl Ausdruck zu verleihen und deutschen Kindern eine Freude zu bereiten, in diesen Tagen besonders empfänglich und wir predien den unter uns weilenden Angehörigen Amerikas und allen Förderern des Wertes jenseits des Ozeans, und nicht zuletzt den ungeliebten amerikanischen Kindern, die sich an dem Zukunftsdenken der schönen Veranstaltung beteiligt haben, innigen Dank aus.

Letzte Depeschen.

Das Urteil gegen Konrad Adlers aufgehoben.

WTB. London, 20. Dezember. In der Entscheidung des Kriminal-Appellationshofes, durch welche das Urteil ersten Instanz in dem Falle des deutschen Konrads Adlers aufgehoben wurde, wird betont, die Bemerkung habe nicht ergeben, daß die Handlungen des Angeklagten feindselig gegen die Interessen Englands seien. Deshalb mußte das frühere Urteil aufgehoben werden.

Der Jar auf Meisen.

WTB. Moskau, 20. Dez. Der Kaiser ist aus Krasnojarsk hier angekommen. Die Kaiserin ist mit den Prinzessinnen Olga und Tatjana aus Charkow hierher gekommen. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten das Theater, wo der Kaiser an die Verwundeten Ausgehungen verteilte, um 6 Uhr abends erfolgte die Abreise.

Englische Angst.

WTB. Kopenhagen, 19. Dez. Die „Politiken“ meldet, daß die englische Admiralität die Ausfahrt von Schiffen aus Hull, Newcastle und Grimsby wegen entstanener Minengefahr vorläufig unterlagert.

Zwei französische Fliegeroffiziere verbrannt.

WTB. Paris, 20. Dez. Ein französisches Flugzeug ist auf ein Schiffsdeck von Raugard abgestürzt, wobei der Besatzungsleiter explodierte. Die beiden Insassen, Offiziere, sind verbrannt.

Innere Anleihe in China.

WTB. London, 20. Dez. „Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Es ist endgültig beschlossen worden, möglichst bald eine neue innere Anleihe von 8 Millionen Dollar auszugeben. China hat einschließlich der früheren Anleihen von 16 Mill. Dollar und 10 Millionen Dollar Bremer Bonds fast ausgiebig bereits 34 Millionen auf dem inneren Markt aufgenommen.

Die Lage der deutschen Kriegsgefangenen in Hongkong.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Ueber die Behandlung der in Hongkong internierten deutschen Zivilgefangenen sollen nach umfänglichen Gerüchten beunruhigende Nachrichten eingegangen sein: u. a. wurde verbreitet, die Gefangenen würden wie Gais zu ganz unermüdeten Arbeiten mit Strafbüßen, Knechtschleppen u. dgl. herangezogen. Eine neutrale Macht, die hierüber an Ort und Stelle eine Untersuchung veranlaßt hat, teilt jetzt mit, daß an diesen Gerüchten nichts Wahres ist.

Obstruktion im australischen Bundesparlament.

WTB. Melbourne, 20. Dez. Die Kritik der Opposition im Repräsentantenhaus des Bundesparlamentes bei der Debatte über die Frage um Bankgesetz veranlaßte aufregende Szenen. Der Oppositionsführer und der Oppositionsgruppenführer wurden von der Sitzung suspendiert. Die Opposition verließ in Masse das Haus.

Aus der Türkei.

WTB. Konstantinopel, 20. Dez. Der Sultan empfangt den Kontantinopel-Gesandten in Wien, der, wie in Hofkreisen verlautet, vor dem Sultan erschien, um für die ihm jüngst verliehenen Auszeichnungen zu danken.

Auch die türkischen Abendblätter heben die Bedeutung der in Galizien und Polen über die russischen Armeen erlangenen Siege hervor und stellen fest, daß die Osmanen Grund haben, darüber ebenso erheitert zu sein wie Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Auf Antrag einziger Deputierter beschloß die Kammer, dem Abgeordnetenrat der Armee telegraphisch die Genugtuung über die seit Kriegsbeginn zu Wasser und zu Lande an der Tag geleigte Tapferkeit sowie die Hoffnung auf die größten Erfolge auszubringen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Die Bestirma August Graue & Co. Kommanditgesellschaft in Leipzig hat Konkurs angemeldet. Der Konkursfall trat im Jahre 1914 ein. Der Umfang des Geschäftes soll nicht bedeutend gewesen sein. Ueber die Verbindlichkeiten der Firma ist noch nichts Näheres bekannt.

Verwendung von Zuteilungen. Mit Rücksicht auf die Kriegslage ist es dringend notwendig, darauf Bedacht zu nehmen, den sehr trappen landwirtschaftlichen Vorrat an Futtermitteln in Lande festzuhalten. Es ist deshalb den beteiligten Kreisen dringend zu raten, bei Gebungen in das Ausland an Stelle der Exportverladung andere Verladungen, z. B. Wasser, Ästen, Körbe usw. zu wählen. Es kann nämlich nicht damit gerechnet werden, daß die Ausfuhr von Futtermitteln, selbst wenn diese als Aufschüßlungen von Waren demnächst etwas weiteres gestattet wird.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dörsch für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Handel, Eugen Brinkmann, Feuilleton, Briefwechsel usw. Dr. Siegfried Dörsch, für Ausland, letzte Nachrichten: Dr. Carl Hoyer, für den Anzeigenteil: Albert Barth, Druck und Verlag von Otto Hendel, Gänzlich in Halle - Aufträgen an die Schriftleitung, Bericht, Einberufungen usw. sind stets an die Geschäftsstelle der „Saale-Zeitung“, nicht an einzelne Schriftsteller zu richten.